

Gravität-Denkmal, siehe Friedhöfe.
Ulker-Brücken-Sprengungs-Denkmal am Ran-
nitzer Steinweg. Errichtet 1863 vom Verein zur Feier des
13. Okt. 1813, zur Erinnerung an die frühe Sprengung
der Eisernebrücke am 19. Okt. 1813, durch die Napoleon einen
wichtigen Teil seiner Truppen und einen seiner besten Führer
entsetzte (siehe Bonlatowski-Denkmal).

Kommilitonen-Denkmal in der Universitäts-Wandel-
halle, dem Andenken der im Deutsch-Französischen Kriege ge-
fallenen Studenten gewidmet. Mit der Bronzefigur der Germania
auf poliertem dunklen Stein, der die Namen der Kämpfer trägt.
Kärnerdenkstein, vor der katholischen Kirche, am Rat-
hausplatz.

Kriegerdenkmal in Leipzig-Neuditz, Dresdner Straße
neben der Marktskirche. Dem Andenken der Gefallenen der
Gemeinde Neuditz im Kriege 1870/71 gewidmet. Reihliche be-
stehende Kriegerdenkmäler befinden sich noch in einer Reihe von
Ortschaften. Siehe auch Friedhöfe.

Kugeldenkmal in der Neuditzler Straße, zum Andenken
an die Kämpfe im Norden und Osten der Stadt 1813. Die
Kugeln sind von wichtigen Punkten des Schlachtfeldes aufgehoben.

Napoleonstein am Südfriedhof. S. unter Spazier-
gänge Nr. 9.

Oberleit in den Anlagen an der Goethestraße zur Erin-
nerung an die Erbauung und Eröffnung der Leipzig-Dresdner
Eisenbahn. Die Anregung zur Bahn ging hauptsächlich von
Friedrich List aus (1833), dessen Namen das Denkmal besonders
gewidmet ist. Der erste Spatenstich fand am 1. März 1836 statt,
die Eröffnung am 7. April 1839. Das Denkmal ist von Seyffert
siehe dieser) gestiftet und ein Werk Kederleins.

Seeburgdenkstein am östlichen Ende des Johannistales.

Völkerschlagdenkmal von Schütz (im Bau), am
Südfriedhof. S. unter Spaziergänge Nr. 9.

8. b) Gedenktafeln.

Benedict, Roderich, geb. 21. Jan. 1811 zu Leipzig.
1861-73 hier wohnhaft. Geburtsort Specks Hof, Reichstr. 6.
Blücher (siehe auch Denkmäler). Gutrich, Leipziger
Straße 34.

Standort in der Schlacht bei Leipzig am 18. Okt. 1813.
Wittger, Adolf, geb. 21. Mai 1816 in Leipzig. Dichter,
gest. 1870. Wohnung Petersstr. 15 (Kohmanns Hof).

Bromme, Karl Rudolf, Admiral, geb. 10. Sept. 1804 in
Lübeck bei Leipzig. Geburtsort Anger, Breite Str. 15.

Gellert (siehe auch Denkmäler). Wohnung Goethestr. 4,
Schwarze Bretel.

Goethe (siehe auch Denkmäler). Wohnung Neumarkt 3,
Orse Feuerzettel, im Hofe.

Hiller, Joh. Adam, Komponist, 1789-1801 Kantor an
der Thomasschule. Gedenkstein an der Nordfront der Thomas-
kirche. Ursprünglich stand in den Anlagen vor der alten, inzwischen
verfallenen Thomasschule ein würdevolles Denkmal,
welches bei dem Abbruch der Schule und der Umgestaltung der
Anlagen entfernt wurde.

Kahlmann, Siegfried August, geb. 13. Mai 1771, gest.
1826. Dichter und Journalist in Leipzig, Verfasser bekannter
Lieder. Geburtsort Reichstr. 4.

Mendelssohn (siehe auch Denkmäler). Wohnung Königs-
straße 14.

Schiller, Johann Christoph Friedrich von, geb. 10. Nov.
1759 zu Marbach, gest. 9. Mai 1805. Wohnung im Winter
1785-1789 Gohlisstraße 5, Wohnung im Sommer 1785 Gohlis,
Mendelssohn im Schillerhaus (Neine Sammlung). Abreise-
quartier 1801 Petersstraße 20 (Hotel de Russie).

Schönkopfs Haus. Wohnhaus Rüdiger Schönkopfs, der
Jugendlehrer Goethes während seiner Leipziger Studenzeit,
Becht 19.

Schumann (siehe auch Denkmäler). Er verkehrte gern
in einer Tiselmunde im „Kaffeebaum“, Al. Fleischergasse. Tafelbild
eine Tafel. Wohnung Julestr. 18.

Wagner, Richard, geb. 22. Mai 1813 in Leipzig, gest.
13. Febr. 1883 in Venedig. Das Geburtshaus des großen Ton-
künstlers ist inzwischen durch einen Neubau verdrängt worden.
Becht 3 eine Tafel.

Wittner (siehe auch Denkmäler). Sterbehaus und Wohnung
Rathausfriedhof 34.

Erwähnt sei noch, daß das Wohnhaus Lörzings vor
kurzem der Zeit zum Opfer gefallen ist. Es befand sich im
Vorhof der großen Zankenburg, Rannstädter Steinweg.

9. Friedhöfe.

Der alte Johannistriedhof, hinter der Johanniskirche.
Er erstreckte sich ehemals über den ganzen heutigen Johannis-
platz. Vor dem eigentlichen Friedhofsteil, der durch Mauern
begrenzt ist und noch die Gebeine enthält, aber gleichfalls
schon zur Säkularisation bestimmt ist, befinden sich Anlagen,
deren einstige Bedeutung noch an den Grabmonumenten er-
kenntlich ist. Hier steht auch noch die ehemalige Stadtkirche. In
ihrem n. a. die Gebeine des französischen Generals Macon,
welcher vom 19. bis 27. Oktober 1806 Kommandant Leipzigs
war und als solcher hier starb. Auch das dem menschenfreund-
lichen General errichtete Denkmal befindet sich noch in der Gruft.

Auf dem freien Teil befindet sich das Denkmal von Luise
Otto-Peters, der Vorkämpferin der deutschen Frauenbewegung
von deutschen Frauen geleitet. Es zeigt ihr Medallionbildnis,
darunter am Sockel ein Relief, einen Blumenpendenden Genius
zwischen weiblichen Gestalten. Das Denkmal ist ein Werk des
Bildhauers A. Veit, 1900 errichtet. Ferner finden wir die
Grabdenkmäler von J. Nothberg, Hauptmann der Königs-
leutnant Landwehr, der beim Sturm auf das Grimaldische Tor
1813 seinen Tod fand, und Jrg. Matthis v. Treuenfeld, einem
ehemals beliebten Mitgliede des Theaters von seiner neuen Er-
wähnung 1817 bis zum Tode 1828, gesiegt mit Ansprüchen aus
Samlet, Taffo u. a.

Auf diesem vorderen Teile befanden sich auch die Gräber
von Gellert, Bach und Hiller und anderen Kantoren, sowie
Lörzing. Die Gebeine Bachs sind 1895, die Gellerts 1904 aus-
gegeben und in der Johanniskirche neu beigelegt worden.

Der innere Teil enthält u. a. das Denkmal des Stifiers
Joh. Dominik Graß, geb. 7. Mai 1801, gest. 14. Nov. 1880.
Es zeigt das Medallion Graßs am Sockel, vor dem die Lyra
mit dem Ruhmeskranz weilt, von der Hand Werner Steins.
Das Grabmal von Rüdiger Schönkopf (Jung Dr. Kanne) ganz
in der Ecke vorn rechts in der Familiengruft der Familie Kanne.

Ferner demerkt man die Gräber der Philologen Gottfried
Hermann (+ 1841), der Dichter Herloskohn (+ 1849), Wählmann
(+ 1826) und Christian Feltz Weiß (+ 1804), des Superinten-

dentent Rosenmüller (+ 1816) und seiner Söhne, des Hofrats
Friedrich Rosly (+ 1842), des Gewandhausorgel-Dirigenten
Chr. A. Koblens (+ 1843), des Malers A. F. Dejer (+ 1799)
und bekannter Leipziger Buchhändler, Rektoren und Universitäts-
professoren. Auch Frau Pauline Wende, Stifterin des Wende-
brunnens, liegt hier begraben.

Der neue Johannistriedhof, vor dem Hospitalkirche.
Bom Tore führt in gerader Richtung eine Kaskadenallee nach
der Leichenhalle, die in romanischen Formen erbaut ist. Man
durchschreitet nacheinander die 1., 2. und 4. bis 8. Abteilung,
die 3. liegt rechts von der 1. u. 2., die 9. hinter der Halle.

Auf dem Friedhof liegen folgende Berühmtheiten begraben:

1. Abteilung.

Hofmeister, Botaniker, geb. 18. Mai 1834, gest. 12. Jan. 1877.
Luther, Theolog, geb. 22. März 1823, gest. 21. September 1902.
Ribbeck, Philolog, geb. 23. Juli 1827, gest. 18. Juli 1898.
Kobach, Architekt.

2. Abteilung.

Großmann, Superintendent, geb. 9. Nov. 1783, gest. 29. Juni 1857.
Karl Heine (siehe Denkmäler).

3. Abteilung.

Wied, Pianist (verfallen).
Jöhner, Komponist, geb. 17. März 1800, gest. 25. Septbr. 1860.

4. Abteilung.

Justus Carl Lion, Turnrat, geb. 13. März 1829, gest. 30. Mai 1901.
Brodhans, Buchhändler, geb. 4. Mai 1773, gest. 20. Aug. 1823.
Auguste Schmidt, geb. 3. Aug. 1883, gest. 10. Juni 1902.
Der Dichter Müller von der Bertra.

Dejer, Adam, Jr., Kunstlehrer.

5. Abteilung.

Marius, Pädagog, geb. 7. Jan. 1818, gest. 22. Mai 1893.
Kantze, Germanist, geb. 7. Juli 1825, gest. 15. Okt. 1891.
Gellert, Rektor d. Thomasschule, geb. 6. Mai 1810, gest. 15. Nov. 1885.
Overbeck, Archäolog, geb. 27. März 1826, gest. 8. Nov. 1895.

Gurtius, Kass. Philolog, geb. 16. April 1820, gest. 12. Aug. 1885.

Mitsch, Kass. Philolog, geb. 20. Juli 1839, gest. 15. Aug. 1884.

Windscheid, Jurist, geb. 26. Juni 1817, gest. 26. Okt. 1892.

Ed. Wittger, Dichter, geb. 21. Mai 1815, gest. 16. Nov. 1870.

David, F., Gelehrter, geb. 18. Juli 1810, gest. 18. Juli 1873.

Wojciech, J., Pianist, geb. 30. Mai 1794, gest. 10. März 1874.

Warenbreder, Historiker, geb. 21. Dez. 1838, gest. 6. Nov. 1892.

Schumann, Gustav, Schrift. Dichter.

Hauptmann, Komponist, geb. 13. Oktbr. 1762, gest. 3. Jan. 1868,
und die russischen Generale v. Schevtschik u. Fürst Rudaschew.

6. Abteilung.

Gjerme, Physiolog, geb. 7. Juni 1828, gest. 16. Sept. 1873.

Springer, Kunsthistoriker, geb. 13. Juli 1825, gest. 31. Mai 1891.

Franz v. Holtz, Komponist, geb. 16. Febr. 1826, gest. 22. Mai 1878.

Hildebrand, Germanist, 1824, gest. 28. Okt. 1894.

7. Abteilung.

Krause, Maschinenfabrikant, geb. 29. Nov. 1823, gest. 3. März 1902.

Koscher, Nationalökonom, geb. 21. Okt. 1817, gest. 4. Juni 1899.

Pfeil, Lieberdichter, geb. 18. Dez. 1835, gest. 17. April 1899.

Außerdem sind beachtenswert die Grabstätten der Familien:
Gemeine von Hugo Licht (3. Abt.), Wohlgebet von Werner Strin
(3. Abt.), Philipp (5. Abt.), Eulenstein, mit Christus von F. Kohl-
mann (5. Abt.), Wipleben, mit Bronzemedallion von K. Sefner
(6. Abt.), Vimbürger (9. Abt.) und die folgenden Denkmäler:

Denkmal der 1870/71 gefallenen Mitglieder der Burschenschaft
Germania (1. Abt.), der 1866/67 in Leipziger Lazaretten ge-
storbenen Deutschen (4. Abt.), der 1866/67 in Leipziger Lazaretten
gestorbenen Oesterreicher (4. Abt.), der 1870/71 in Leipziger
Lazaretten gestorbenen Deutschen, mit Kanonensäulen und Kugeln
gesammete Einfassung, innerhalb deren sich ein großer Granit-
obelisk erhebt (5. Abt.), und das entsprechende Denkmal für die
Franzosen, die in der Gefangenschaft ihren Wander zu Leipzig
erlagten, einfach mit schlichtem Kreuz auf einem Sockel und der
Inskrift: Honnage rendu à ses malheureux compatriotes
par un Français. Unten an allen vier Seiten eine Tafel
mit der Inskrift: Honneur patrie und société nationale du
souvenir français mit den Namen der 65 Franzosen.

Prof. Richard Müller-Gedenksteine, errichtet von dem studen-
tischen Gesangsverein Arion und ausgeführt von Bildhauer Fritz
Kunze in Leipzig.

Der Denkstein für den Buchdruckereibes. Mich. Wintzer in
der 9. Abteilung, errichtet von den Lebensleistungen pflegenden
Korporationen.

Der Nordfriedhof an der Berliner Straße. Es ist ein
neuer Friedhof von geringer Ausdehnung, der jedoch auch einige
schöne Grabstätten enthält. Erwähnt sei besonders:

Das Grabmal von Karl Philipp Christian Tauchnitz, geb.
4. März 1798, gest. 16. April 1884, geschaffen von Hugo Licht
1892, mit der Inskrift: „Dem edlen Neuditzfreunde“ (siehe
„Tauschbüchle“ unter „Brücken“), ferner die Grabstätten der
Familien Sernau und Kintelen, letztere mit einer Nachbildung
des Christus von Thorwaldsen, die Wandhellen der Familien
Händler, Kommerz. Rat Kreyberg, die Bol mit dem Christuskopfe
aus Kofalk, sowie die Wandhelle Pinkert mit dem schlafenden
Löwen.

Einfaches Denkmal für die von der Völkerschlacht von 1813
aufgehenden Gebeine beim Erweiterungsbau der 1. Gesandtschaft.

Errichtet vom Verein der Geistliche Leipzigs. Schönes Denkmal
des Komponisten und Dirigenten Puschel, sowie die Wäpfe des
1. Rektors vom König-Albert-Gymnasium, Prof. Richter, sowie
des Begründers des Samaritervereins Dr. Kinnus.

Der Südfriedhof am Napoleonstein (Endstation einer
Straßenbahnlinie). Dieser große und noch bedeutend erweite-
rungsfähige Friedhof, dessen Gesamtanlage 60 ha beträgt, ist
wegen seiner wundervollen Anlage mit reichem Schmuck
und herrlichen Baumgruppen eine der ersten Sehenswürdigkeiten
der Stadt. Man glaubt sich in einem Park, nicht auf
einem Friedhofe, so überwiegt der künstlerische Charakter den ersten
der Grabhügel. Von berühmten Personen ruhen hier:

Hölemann, Theolog, geb. 8. Aug. 1809, gest. 28. Sept. 1886,

Wich-Diesfeld, Mediziner, geb. 2. Mai 1842, gest. 19. Nov. 1899,

v. Dehlschlager, Reichsgerichtspräsident, geb. 16. Mai 1831,
gest. 14. Jan. 1904.

Wachsmuth, Philolog, geb. 27. April 1837, gest. 8. Juni 1906.

Ferner sei auf die prachtvollen Grabstätten der Familien
Weißner von Fritz Kinnich 1903 und Dehner von Jos. Wagt
hingewiesen. Erwähnt zu werden verdienen auch die Grab-

stätten: Friedrich, Kaspar, Dehlschlager, Konze, Köfler (von Fritz
Drechsler) Gottschalk, Prof. Baweritz (von W. Stein), Bohner
(von Gölln), Härtel, und die der beiden Völkerschlag-
und Wittig von H. Wagn, der griechische Tempelbau der Familie
Herbst-Wehler (von Paul Burghardt), das Grabmal Krügel
(von Seip, Freiburg i. B.), Müller (von Roth in Wiesbaden)
Opernsänger Schelper (von Dr. Wange).

Der israelitische Friedhof, Berliner Str. 123, zeichnet
sich durch reichen Grabsteinschmuck aus. Erwähnt seien die
Grabstätten der beiden bedeutenden Mitglieder der israelitischen
Religionsgemeinde Alexander Werthauer und Jakob Blaut. Der
alte, seit 1863 geschlossene Friedhof befindet sich im Johannistal,
neben der Universitäts-Sternwarte.

Ferner befinden sich kleinere Friedhöfe in Connewitz,
Gutrich, Gohlis, Kleinschöder, Lindenau, Pöhlitz, Plagwitz,
Neuditz, Sebnitz, Selterhausen.

10. Heime und Krankenhäuser.

Das Johannistal, jetzt am Johannistal in der Hospital-
straße 36, existierte als Hospital schon im 13. Jahrhundert. Später
hat es seine Kranken allmählich an das Lazarett, später auf
das Krankenhaus zu St. Jakob abgegeben und ist jetzt nur noch
Früherhaus, wo alte Leute gegen Einkauf gepflegt werden.
Der heutige Bau ist 1870-72 vom Baurat Wiphus ausgeführt
worden. Die Kosten betragen 1137700 Mk. Es ist ein einfacher
Riegelbau. Die großen Rundenfenster oben in der Mitte be-
zeichnen die Kapelle des Hauses. Es hat Platz für 337 Per-
sonen und zwar in 217 einfachen und 60 Doppelzimmern. Da
der Platz nicht mehr ausreichte, mußte 1892 eine Filiale in der
Riebeckstraße eingerichtet werden. Diese wurde infolge großer
Änderungen von Aufnahmegefechten 1895-1902 durch Um-
und Neubauten bedeutend vergrößert und Platz für 300 Personen in
44 Doppel- und 212 Einzelzimmern geschaffen.

Die Städtische Irrenanstalt in Döben siehe Um-
gebung.

Das Kinderkrankenhaus, Neuditz, Plagwitzstr. 1,
wurde von der Bürgerschaft gestiftet und steht unter Bewal-
tung der Universität. Erbaut wurde dasselbe auf einem von
der Stadt geschenkten Plage von Alfred Kofbach nach den An-
gaben Prof. Heubners 1888-91 und 1892 eröffnet. Der jetzige
Leiter ist Geh. Med. Rat. Prof. Soltmann. Das Kinderkranken-
haus besteht 1. aus dem Verwaltungsgebäude mit Poliklinik mit
großer Vorhalle, 60 qm großem Wartezimmer und besonderem
Isoliervorzimmer für Infektive, Bade- und Umkleezimmer,
Direktorial- und Verwaltungsräumen, Zimmern für chemische
und mikroskopische Untersuchungen und dem 1000 qm großen
Ösriak, 2. aus dem Haupthaus, das große Säle und Einzel-
krankenzimmer, Baderäume u. enthält, 3. dem Wirtschaftsgel-
äude mit Eingang von der Schwarzenbergstraße, 4. dem Isolier-
haus für infektive Kinder und 5. dem Desinfektions- und
Seifenhaus. Die beiden letzten sind räumlich möglichst weit vom
Haupthaus entfernt und besonders abgegliedert.

Das Städtische Krankenhaus zu St. Jakob, Pleb-
straße 20. Es ist nach den Angaben der Professoren Dr. Thierich
und Dr. Wunderlich als Ersatz für das unzureichend gewordene,
von 1665 bis 1870 am Rosental bestandene Lazarett und spätere
Jakobshospital von 1868-70 angelegt worden, als erstes Kranken-
haus mit durchgeführtem Barackenystem in Deutschland. Die
neue Anlage bestand aus dem Hauptgebäude und 12 Baracken,
von denen 8 durch Verbindungsgänge mit dem ersten zu-
sammenhängen. Außerdem waren vorhanden 4 provi. große
Doppelbaracken mit je 50 Betten für Podenkrankte. Das Haupt-
gebäude, 1864-65 als Waisenhaus gebaut und 1866 als Kriegs-
lazarett benutzt, enthält neben 240 Krankbetten die Aufnahme-
station und die Apotheke, ferner die Küche und Bäckerei sowie
Wohnungen für Ärzte und Beamte. Im Laufe der Jahre sind
neu erbaut 12 weitere Baracken, 1 Haus für Typhuskranken,
1 Beobachtungsstation für Sondenkrankte sowie für Rechnung der
Universität 1 klinischer Ösriak (1879) und 1 neuer Operations-
saal mit Ghr. Poliklinik (1900).

Das 1887-89 von Prof. Licht aus Mitteln des Johannis-
hospitales erbaute, ursprünglich zur Aufnahme von Socken be-
stimmt gewesene Hauptgebäude am Windmühlenweg steht be-
sonderem Gebäude für kleine Kinder und dem Wirtschaftsgeläude
ist ebenfalls, seit 1889 provisorisch, seit 1897 definitiv zu
Krankenhauszwecken überlassen worden.

Die gesamte Anlage umfaßt 1470 Krankbetten, einschl.
150 für Kinder, von denen 812 zur medizinischen, 411 zur
Chirurg., 212 zur dermatol. und 35 zur otolog. Abteilung
gehören.

Ferner steht noch unter städtischer Verwaltung:

Das Krankenhaus zu Leipzig-Plagwitz.

Die Städtische Arbeitsanstalt zu St. Georg, Thon-
berg, Riebeckstr. 63, ist aus dem ehemaligen Georgenhospital
(Georgenhaus) entstanden, das 1212 schon als Bestandteil des
Thomasklosters erwähnt wird. Das Hospital bildete sich im
Laufe der Jahrhunderte zum Wtl. Krankenhaus, Waisenhaus,
Früherhaus aus, war aber zugleich Zuchtanstalt. Von
1700-1872 befand sich das Hospital am Pleiß, dann wanderten
Zucht- und Irrenhaus in die Nähe des Rosentals, die Kranken
und Pfleger waren den anderen Anstalten zugeteilt worden.
Mit der Begründung eines besonderen Waisenhauses (jetzt in
Connewitz) und der Heilanstalt in Döben für Irrenkranke (1900)
ist der einzige Rest des Georgenhauses, an dem der Name
halten geblieben, die Zuchtanstalt.

Das jetzige Gebäude, vom Architekten Prof. G. Bösenberg
1891-92 errichtet, gewährt Obdachlosen nächtliche Beherbergung
(20-30000 Plätze im Jahre). Außerdem werden polizeiliche Haft-
strafen vollstreckt (2500 im Jahre), beherbergungsbedürftige Personen
(300 im Jahre) auf unbestimmte Zeit untergebracht und wohnungs-
lose Arbeitswillige (250 im Jahre) auf Ansuchen aufgenommen. Sie
erhalten Verpflegung durch Gottesdienste, Vorträge (Fortbildungs-
schulpflichtige auch Unterricht) und werden mit Handwerken,
Gartenarbeit, Holzspalten, Besenbinden, Papparbeiten, die Frauen
mit den Anstaltsarbeiten, mit Musikern (A. B. Kaffee), Wahn-
wachen u. beschäftigt, woraus der Anstalt ein Verwaltungsgel-
dende von ungefähr 50000 Mk. zufließt. Aufstehende oder
schwere Kranke werden den betreffenden Kliniken oder dem
Krankenhaus überwiesen.

Alberthaus, Schwesternhaus des Albertzweigevereins
(1868 gegr., unter Leitung der Königin Carola stehend), Morien-
straße 17, bildet Schwestern für Krankenpflege in Krieg und
Frieden aus. Oberin: Fr. v. Zimmermann.

Wille des Kintbevereins für Obdachlose beherbergen
Obdachlose eine oder mehrere Nächte unentgeltl. Männerst.,
gegr. 1875, Taffir. 28; Frauenst., gegr. 1884, Friedrichstr. 17.
Vorstand: Pastor Sell.

Die städtischen Pflanzhäuser I Täubchenweg 4, errichtet
1852-53 u. II Täubchenweg 77.